

# Das Potenzial der Zivilgesellschaft sinnvoll nutzen Erfahrungen in der Beratung von Gemeinden

«Aufwachsen in der Region»

Das Potenzial von Synergien im Frühbereich  
in kleineren und mittleren Gemeinden

Kulturpark Zürich, 7.9.2020

Martine Scholer, Expertin primokiz, start smart Beratungen



# Fach- und Prozessberatung / Primokiz

start  
smart  
martine scholer  
beratungen

- Frühe Förderung, Integration und Migration
- Tagesbetreuung, Kitas, Spielgruppen
- Projekt-, Team- und Organisationsentwicklung
- Mitautorin: verschiedene Leitfaden in der Frühen Förderung

## Kontakt

Martine Scholer  
Expertin primokiz / lic. phil.-hist. Ethnologin

CAS NPO Governance and Leadership/ CAS Gesundheitsförderung und Prävention

[www.start-smart-scholer.ch](http://www.start-smart-scholer.ch)

Tel. +41 (0)79 653 62 63, [martine.scholer@bluewin.ch](mailto:martine.scholer@bluewin.ch)



# Zielsetzungen

1. Wie können Synergien im Frühbereich in kleineren und mittleren Gemeinden geschaffen und genutzt werden?
2. Was können Synergien zu Qualität in Angeboten der Frühen Förderung beitragen?
3. Beispiele guter Praxis
4. Welche Rolle nimmt die Zivilgesellschaft ein?
5. Ihre Fragen und Anliegen?



# Angebot und Nachfrage

1. **Synergien:** Welche Akteure gilt es überhaupt einzubinden?
2. **Qualität:** Was ist damit gemeint? Welcher Mehrwert entsteht?
3. **Good Praxis Beispiele:** wofür?
4. **Zivilgesellschaft:** Einfach einbinden oder Akteure mit neuen Rollen versehen?
5. **Beratung:** Was sind Ihre Fragen und Anliegen?

# Potenziale erkennen

1. **Vereine einbinden:** Welche Akteure gilt es überhaupt? Wer macht was?
2. **Vernetzung auf Gemeindeebene:** Was ist damit gemeint? Welcher Mehrwert entsteht dadurch für wen?
3. **Zugangswege:** Familie besser informieren und erreichen. Wie?
4. **Gemeinsame (neue) Angebote schaffen oder Gesamtangebot bündeln:** Was fehlt? Was könnte es bringen? Qualität und / oder Quantität?
5. **Alles unter einem Dach:** Vereine einfach einbinden oder auch mit neuen Rollen und Funktionen versehen? Vor- und Nachteile
6. **Andere Themen und Ideen:** Partizipation der Akteure oder Familien?



# Mögliche Unterstützung durch Gemeinden

1. **Sockelfinanzierung:** Mietkosten, Jahresbeitrag
2. **Defizitgarantie:** Gemeinde als Rettungsanker!
3. **Subventionierte Plätze:** armutsgefährdete Familie besser erreichen und Finanzierung sicherstellen
4. **Materialkosten:** Neuanschaffungen, Verbrauchskosten
5. **Weiterbildung:** Finanzielle Beiträge oder z.B. Zugang zu Weiterbildung Kindergartenpersonal
6. **Öffentlichkeitsarbeit:** Website Gemeinde, Werbung, Druckkosten, Porto und Versand, Adresslisten etc.

# Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft

## Vorteile für die Gemeinde/n

- + Engagierte Freiwillige: Erfahrung und Kontinuität
- + Persönliche Beziehungsnetzwerke nutzen und stärken
- + Vertrauen von Familien gewinnen und behalten
- + Wissen in Betreuung und Begleitung von Kindern sicherstellen
- + Zusammenarbeit zwischen Akteuren stärken
- + Langjähriger Einsatz sichtbar machen und würdigen

Gemeinsame Identität schaffen!

«Wir sind alle zentral für die Frühe Förderung von Kleinkindern!»

# Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft

## Mögliche Herausforderungen

- Schwache Organisationsstruktur
- Finanzielle Probleme
- Nachfolgeplanung langjähriger Freiwilligen
- Persönliche Konflikte, z.B. um zukünftige Gestaltung des Vereins
- Prozesse dauern länger, da Freiwillige ehrenamtlich arbeiten
- Fehlendes Wissen zu Abläufen in Gemeinden
- **Qualitätsentwicklung und -sicherung, Weiterbildungsbedarf**
- **Eigeninteressen, Angst vor Veränderung und Autonomieverlust**  
**«Wir brauchen alle Akteure und Angebote in unserer Gemeinde!»**

# Beratung als Fach- und Prozessbegleitung

- Langjährige Erfahrung in verschiedenen Gemeinden und Kantonen
  - Aussensicht ermöglicht offener Blick
  - Zentrale Fragen stellen; keine Tabus, auch Offensichtliches wird ausgesprochen, neutrale Konfliktbearbeitung
  - Ergebnisoffenheit!
  - Moderation von Workshops ermöglicht Beteiligung aller Akteure
  - Berater/in hat Aussenblick; unterstützt Prozess, sodass Projektleitung an Workshops und Sitzungen selbst mitdiskutieren kann (!)
- «Gemeinsam arbeiten wir für ein vernetztes Frühförderangebot in unserer Gemeinde. Wir gehen neue Wege!»



# Grundlagen und Arbeitsinstrumente

start  
smart  
martine scholer  
beratungen

- Programm primokiz  
Entwicklung einer umfassenden  
Strategie Frühe Förderung
- Jacobs Foundation / R. Federer  
Foundation
- Operative Leitung: Radix
- [Infos](#)
- Leitfaden für Gemeinden.  
Schritte zu einer integrierten  
frühen Förderung
- Kanton Bern, 2013,
- \*[Download](#)



# Grundlagen und Arbeitsinstrumente

start  
smart  
martine scholer  
beratungen

- Qualität und Finanzierung von Spielgruppen
- start smart, OTB, Büro Communis, 2017
- \* Handreichung für Gemeinden
- SSLV Broschüre, 2017



**SPIELGRUPPEN**  
Empfehlungen für  
Gemeinden und Kantone



# Good-Practice - Gemeinden

start  
smart  
martine scholer  
beratungen

## Vernetzung aufbauen und Fachaustausch fördern

- Jährliche Vernetzungsanlässe
- Website mit allen FF-Angeboten

## Angebote aus einer Hand

- AG: Bedürfnisse und gemeinsame Lösungssuche
- Zusammenarbeit mit Spielgruppen, Kiga und Schule aufbauen

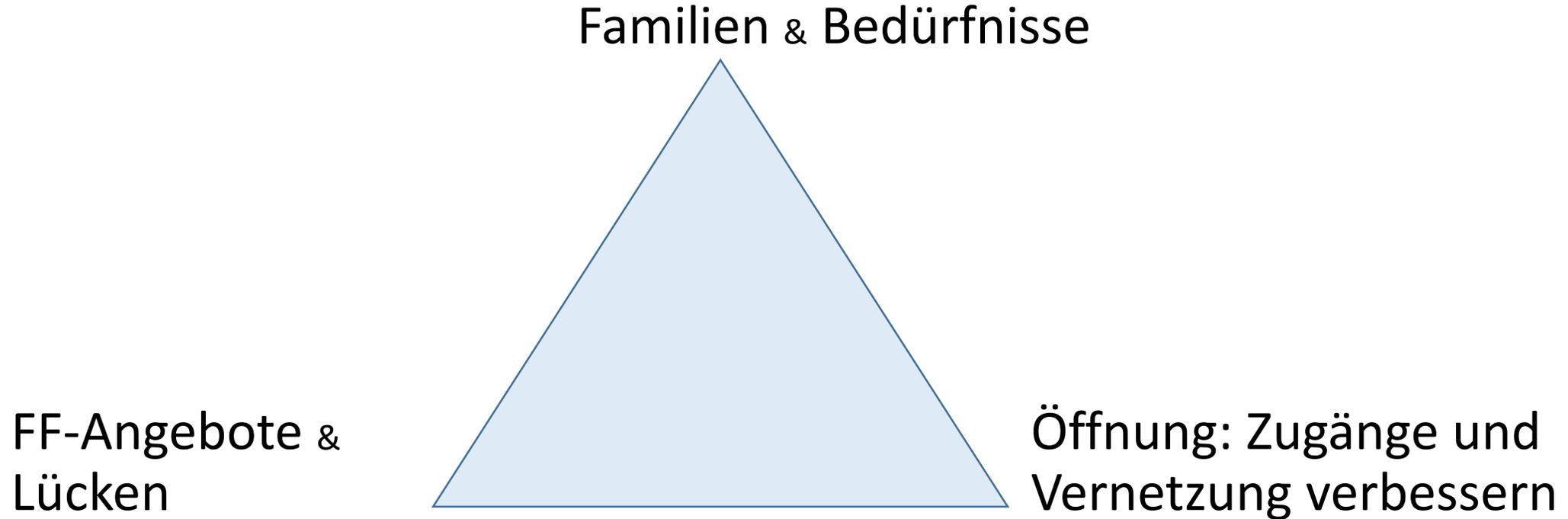
## Subventionen – Weiterbildung, Elternbeiträge oder Sockelbeiträge

- Weiterbildungsbeitrag für Spielgruppen, MuKi etc.
- Subventionierte Plätze, Mietreduktion oder Personalkosten



# 1. Gewinn und Nutzen für Gemeinden

A) Situationsanalyse: Sie erkennen den Entwicklungsbedarf



# 1. Gewinn und Nutzen für Gemeinden

## A. Situation und Bedürfnisse der Familien mit Kleinkindern

**Kennen Sie die speziellen Bedürfnisse von Familien in schwierigen Lebenslagen?**

➤ Genauer Wohnort, soziale Situation und Aufwuchsbedingungen der Kinder

**Erreichen Sie «verletzliche» Familie so früh wie möglich?**

➤ Welche fallen durch die Maschen?

## B. Nutzung der bestehenden FF-Angebote

**Besuchen diese Kinder bereits im Vorschulalter bestehende Angebote?**

Z.B. MuKi-Deutsch, Spielgruppen, Mu-Va-Beratung, öffentliche Spielplätze / Aktivitäten etc.

➤ Weshalb nicht?

# 1. Gewinn und Nutzen für Gemeinden

## C. Lokales Versorgungsnetz und aktive Vernetzung verbessern

- **Kennen Sie bestehende FF-Angebote in Reichweite Ihrer Gemeinde?**
- **Kennen Sie die pädagogische Ausrichtung dieser Angebote und deren Qualität?**
- **Sind diese für Familien mit wenig Mitteln erschwinglich?**
- **Sind diese Familien willkommen? Ist das Angebot passend?**
- **Kennen Sie mögliche Lücken im Angebot?**
- **Wann und wo vernetzen sich Fach- und Begleitpersonen auf Gemeindeebene?  
Lokale Netzwerke?**

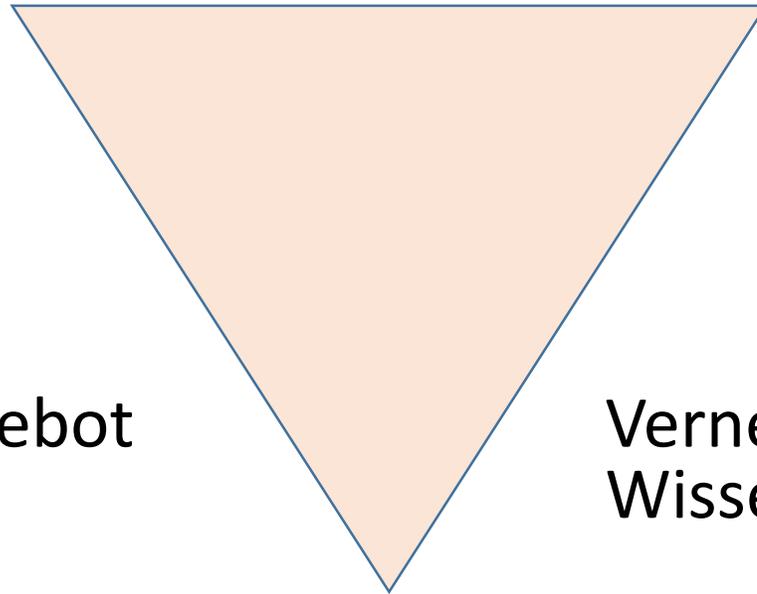
# 1. Gewinn und Nutzen für Gemeinden

A) Zugang von Familien mit erhöhtem Bedarf verbessern

Mehr verletzte Familien nutzen FF-Angebote früher

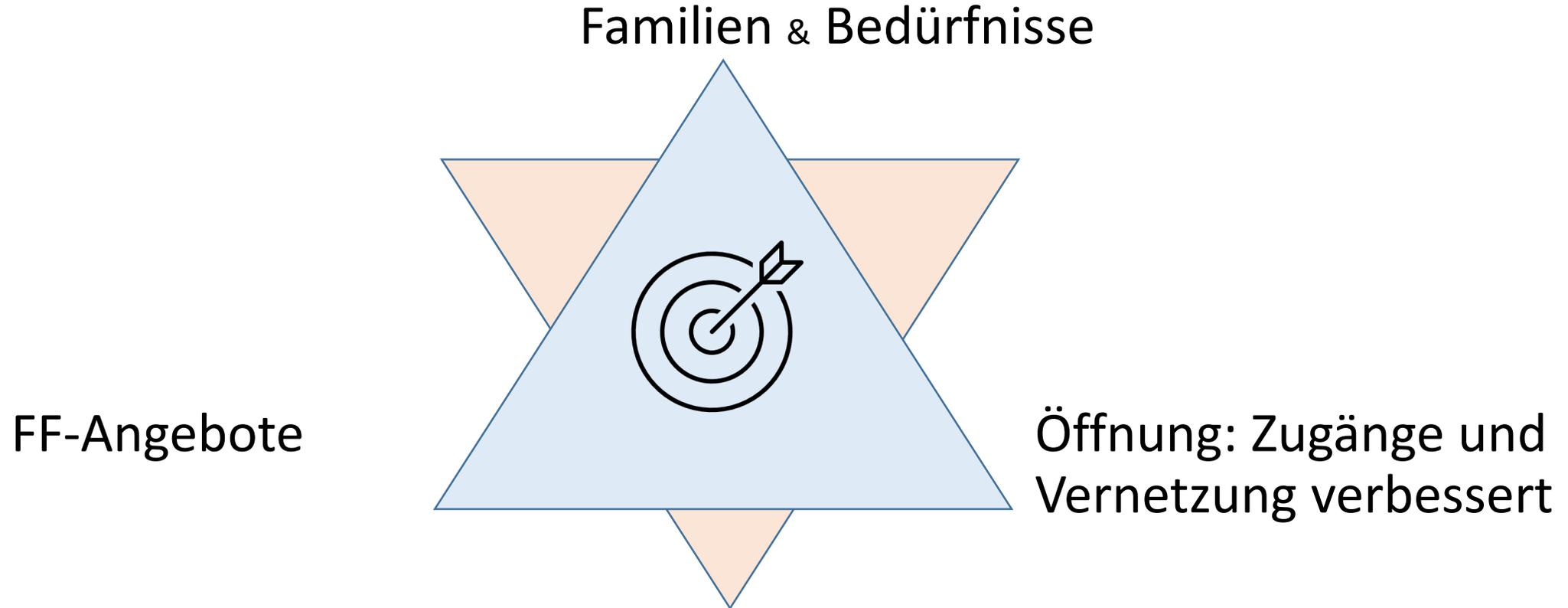
Passendes FF-Angebot

Vernetzung &  
Wissenstransfer



# 1. Gewinn und Nutzen für Gemeinden

A) Situationsanalyse: Sie erkennen den Entwicklungsbedarf



# Good-Practice Moosseedorf

- Spielgruppe mit z.T. jüngeren fremdsprachigen Kindern benötigt zweite Betreuungsperson
- finanzielle und strukturelle Sicherheit
- **Spielgruppe kontaktiert Gemeinde**
- Unterstützungsbedarf erkannt: Situationsanalyse auf Gemeindeebene



# Good-Practice Moosseedorf

- Auftrag: Situationsanalyse auf Gemeindeebene
- Externe Beratung: **start smart**
- AG Kultur und Soziales: Leitfaden für eine vernetzte frühe Förderung; Workshops zu 3 Lösungsvarianten, Empfehlung an Gemeinderat
- **Spielgruppe wird in Gemeindestruktur analog Kita- und Tagesschule integriert; SG-Leitungen nach Kita-Ansätzen finanziert.**
- [Zur Spielgruppe](#) Moosseedorf

# Typ A - Fallbeispiel Muri bei Bern

- Steuergünstige «wohlhabende» Agglomerationsgemeinde / Gewerbe
- Gute Situationsanalyse; aber enger Fahrplan für Konzept!
- Strategie: Entscheid vor Neuwahlen des Gemeinderats im Herbst
- **Liberale politische Kräfte (FDP)**  
**Prävention = mittelfristige Sparmassnahmen**
- Empfehlung Gesamtpaket: inkl. Fachstelle Familie!





# Konzept Muri

Hausbesuche, MuKi-Deutsch



Spielplätze, Spielgruppen



start  
smart  
martine scholer  
beratungen

# Erfahrungen in Muri

## A Prozess «reibunglos»

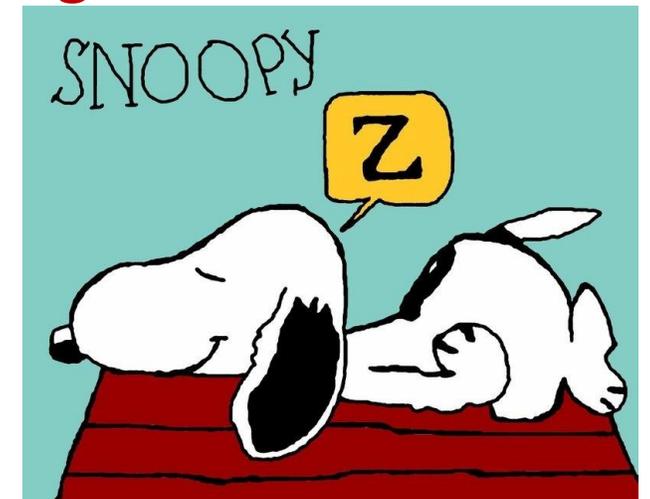
### Optimale Rahmenbedingungen / Zielübereinstimmung

- + Politischer Rückhalt, trotz Personalwechsel!
- + Fachstelle Familie und Kind / Schulsozialarbeit
- + Gute Finanzlage der Gemeinde
- + Partizipation aller Akteure (horizontale und vertikale Vernetzung)
- + Optimale Zusammenarbeit zwischen PL, Verwaltung, Politik



# Typ B - Fallbeispiel Burgdorf, Kanton Bern

- Stadt mit Bezirksfunktion, in ländlicher Umgebung
- Solides Konzept, gute Vernetzung und Partizipation
- **Aber:** Vorbereitung im Stadtrat: «Nachhaken» in den eigenen Reihen vergessen!
- Politisch konservative Kräfte erzeugen Hebelwirkung  
= **Sparmassnahmen! Zweiter Anlauf: Ende 2019 alles gut!**



# Konzept in Burgdorf



## 3 Standbeine

1. **Vernetzte Frühe Förderung** alle Institutionen im Frühbereich durch Koordinationsstelle bei der Gemeinde (20% Aufstockung)
2. **Bedarfsgerechtes Spielgruppenangebot** – lokale Verteilung, Wartelisten, Qualitätsentwicklung, Subventionen durch Gemeinde
3. **Aufsuchendes Angebot zur besseren «frühen» Erreichbarkeit** von Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf – massgeschneidertes Pilotprojekt mit Mütter- Vaterberatungsstelle entwickelt

**Kosten:** ca. CHF. 155'000 für 2 Jahre Aufbau





# Erfahrungen in Burgdorf

## B Prozess «gestolpert...die letzte Meile»

- + Politischer Auftrag, stabile Rahmenbedingungen
  - aber auch konservative Kräfte!
- + Ja zur Finanzierung des Konzepts, aber **Nein**:
  - Aufstockung Verwaltung, teure Hausbesuche!
- + Partizipation aller Akteure (Vernetzung)
- + Gute Zusammenarbeit zwischen PL, Verwaltung, Politik
  - Beziehungspflege zu **Befürwortern** in Politik / Verwaltung
  - Überzeugungsarbeit von **Skeptikern** / Gegnern!



# Typ C – Region Oberaargau, BE

- Situationsanalyse der Stadt Langenthal / Bezirksfunktion unter Mitwirkung von 70 Gemeinden (4 Unterregionen)
- Initiative der Sozialdirektion, Langenthal, aber kein direkter politischer Auftrag der «Region»!
- Grundlage ist Prävention!
- konservativer Regierungsrat des Kantons Bern erhöht Spardruck für die weitere Umsetzung!

start  
smart  
martine scholer  
beratungen





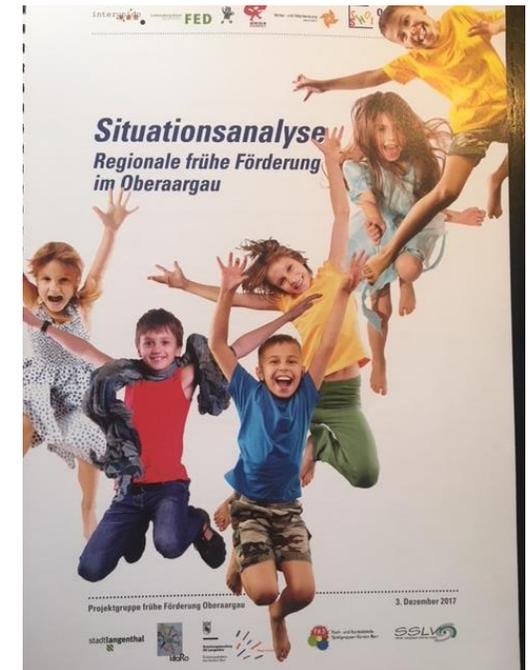
# Situationsanalyse Region Oberaargau, BE

start  
smart  
martine scholer  
beratungen

- Bestandesaufnahme aller Angebote in der ganzen Region
- Erreichbarkeit dieser Angebote / Einzugsgebiet / Lücken!

## Empfehlungen für weitere Bearbeitung:

- Aufbau Vernetzung in Region und in 4 Unterregionen
- Erreichen von armutsgefährdeten Familien, nicht nur Thema Migration!
- Mitfinanzierung Hausbesuche in ländlichen Gemeinden!
- Finanzierung von Spielgruppen (Subventionen) etc.



# Erfahrungen in Region Oberaargau, Bern

## C Prozess «mit Eigeninitiative voran...»

- + Gemeinsame Initiative der Fachstellen! Kein politischer Auftrag!
- + Grosses Projektteam – **Projektstruktur wichtig!**
- + Fachberatung: überzeugende Argumente, Partizipation fördern!
- + **Herausforderung: Regionale und überregionale Partizipation**  
Wie ist die Partizipation der 4 Unterregionen möglich?  
Wie können die Gemeinden zur Mitfinanzierung motiviert werden?
- + Situationsanalyse finanziert, **aber Umsetzung kritisch (Phase 5-7)**  
da Unterregionen / Gemeinden mitfinanzieren müssen

# Rolle der Expertin

start  
smart  
martine scholer  
beratungen

- Fachinputs Argumente: einfach, verständlich, überzeugend
- Rückhalt durch Programm primokiz:  
Weshalb lohnen sich Investitionen in die Frühe Förderung?
- **Projektleitung beraten**  
Prozess gestalten, Fahrplan!  
Akteure in Politik und Verwaltung einbinden  
Unsicherheiten ebnen  
Präsenz markieren
- Idee: Hearings organisieren, öffentlicher Fachinput!



# Good Practice als Expertin

- Das (Un-)wahrscheinliche voraussehen (!)
- Erfahrungen in anderen Gemeinden einbringen: Politik ist Taktik!
- Als Berater/-in präsent sein, falls erwünscht!
- Nachfragen der PL / des Teams immer erlaubt!

- Haltung: Zuversichtlich bleiben (abwartend) oder unkonventionelle Wege suchen?!



«Motto: Mut zur Lücke oder in die Lücke springen?!»

# Good Practice als Expertin

start  
smart  
martine scholer  
beratungen

1. Zuhören:
  2. Nachfragen: Wo steht ihr? Nächste Schritte? Wer ist involviert?
  3. Auf Lücken hinweisen = Weg zur Umsetzungsplanung aufgleisen!
- Kritische Schnittstellen: PL, Verwaltung, Politik?
  - Skeptiker / Kritiker: Welches sind die stärksten Argumente?
  - Bild und Texte: einfach, bildhaft, verständlich
  - Rückhalt: politisch einflussreiche Personen ins Boot holen!



# Fach- und Prozessberatung / Primokiz

start  
smart  
martine scholer  
beratungen

- Frühe Förderung, Integration und Migration
- Tagesbetreuung, Kitas, Spielgruppen
- Projekt-, Team- und Organisationsentwicklung

\* Mitautorin: verschiedene Leitfaden in der Frühen Förderung

## Kontakt

Martine Scholer  
Expertin primokiz / lic. phil.-hist. Ethnologin

CAS NPO Governance and Leadership/ CAS Gesundheitsförderung und Prävention

[www.start-smart-scholer.ch](http://www.start-smart-scholer.ch)

Tel. +41 (0)79 653 62 63, [martine.scholer@bluewin.ch](mailto:martine.scholer@bluewin.ch)





start  
smart  
martine scholer  
beratungen

Danke für die  
Aufmerksamkeit!

